

1214: erste Urkunde: Zermatt ist Teil der Grosspfarre Visp

1280: Zermatt erscheint als Pfarrei erstmals in einem Kaufbrief

1634: erste Taufbücher

1580: kleine Kirche wird durch einen Neubau ersetzt

1913: alte Kirche wird durch die heutige Pfarrkirche abgelöst

1980: Innenrenovation

Beträge der kirchlichen Loskäufe:

- Von der Pfarrei St. Niklaus: 8. Mai 1546: 4140 Mörselpfund
- Von der Pfarrkirche Zermatt: 8. Februar 1570: 1750 Mörselpfund
- Von den Kirchen in Sitten 1816: 120 Mörselpfund

Aus der Gegend von Sitten und Octodurus, dem heutigen Martinach, stammen die frühesten Zeugnisse für die Existenz christlicher Gemeinden aus den Jahren 377 und 381. Die Berggebiete wurden von der Missionierung anscheinend erst später erfasst.

Wann das Christentum nach Zermatt kam und auf welchen Wegen, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Die mündliche Überlieferung, dass die Zermatter in früherer Zeit ihren Kirchgang sogar bis nach Sitten machen mussten, kann urkundlich nicht bewiesen werden.

Aus dem Jahr 1214 ist eine Urkunde überliefert, die das Bestehen einer Pfarrei Visp – diese reichte als Grosspfarre damals bis nach Zermatt und Saas-Fee, zum ersten Mal schriftlich dokumentiert. 1268 wird dann St. Niklaus als eine eigene Pfarrei aufgeführt, zu der offenbar auch Zermatt gehörte.

Zermatt erscheint als Pfarrei erstmals in einem Kaufbrief vom 27. Oktober 1280. Als Zeuge unterschrieb Walterus, Pfarrer von Zermatt. Fünf Jahre später vermachte Normand von Aosta, der Grosskantor von Sitten, der Kirche von Zermatt zwei Schilling Jahresgilt. Ein zweiter Pfarrer leistete 1306 Kanzleidienste in Zermatt und unterschrieb eine Schenkungsurkunde als Notar Dominus Conradus, Curatus de Pratoborno.

Pfarreibücher seit dem 16. Jahrhundert

Allerdings dürfte es sich zu Beginn noch nicht um eine eigene, selbstständige Pfarrei gehandelt haben. Sie stand noch in einer gewissen Abhängigkeit von der Mutterpfarre St. Niklaus. Auch wenn Papst Martin V., als er 1428 die Abgaben bestimmte, welche die Pfründeninhaber an den römischen Hof zu entrichten hatten, Zermatt neben Visp und St. Niklaus zu den drei schon bestehenden Pfarreien des Vispertales zählte.

Wie sonst lässt sich erklären, dass die Bevölkerung von Zermatt dem Pfarrer von St. Niklaus jährlich den doppelten Viehzehnten zu entrichten hatte? Von diesen Verpflichtungen kauften sich die Zermatter erst am 4. Mai 1548 los und bezahlten dafür 4140 Pfund.

Über die Pfarrei Zermatt geben seit dem 16. Jahrhundert deren amtliche Bücher Aufschluss: Die Taufbücher beginnen 1634, die Ehebücher im Jahre 1647, die Sterbebücher dagegen schon 1555, jedoch mit erheblichen Lücken.

Zum Tode verurteilt, gehängt und verbrannt

Der Hexenwahn, das dunkelste Kapitel in der Geschichte der katholischen Kirche, ging auch an Zermatt nicht vorbei. Zweimal wird von einem Hexenprozess berichtet. 1432 wurde eine Frau der Hexerei bezichtigt. Glücklicherweise hatte sie ihren Heimatort schon vorher verlassen. Dieses Glück hatte eine andere Frau nicht. Diese wurde 1621 der Häresie angeklagt und durch das Gericht unter dem Vorsitz des Meiers Anton Schalbetter zum Tode verurteilt. Sie sollte über dem Scheiterhaufen gehängt und ihr Leib anschliessend verbrannt werden.

Wesentlich erfreulicher ist die Tatsache, dass zwei Bischöfe aus dem alten Zermatter Geschlecht der Blatter stammten: Johann Josef Blatter von 1732 bis 1752 und sein Grossneffe Johann Anton Blatter 1790 bis 1807. Arnold Blatter, der Vater von Fürstbischof Johann Josef Blatter, kam noch in Zermatt zur Welt und übersiedelte erst später nach Visp.

Die Kirche von Zermatt wurde bereits 1381 urkundlich erwähnt, als die Vertreter des Bezirkes Valtournanche und jene von Macugnaga in der Pfarrkirche zu St. Mauritius in Zermatt die Benutzung des Weisstorpases in einem Friedensvertrag bestätigten. Die wohl eher kleine Kirche dürfte um 1580 durch einen Neubau ersetzt worden sein. Diese sogenannte «alte» Kirche wurde 1913 durch die heutige Pfarrkirche abgelöst. Sie wurde 1980 innen vollständig renoviert.



Die um 1580 erbaute St.-Mauritius-Kirche im Wandel der Zeit. Rechts: Johann Joseph Blatter von Zermatt/Visp, Fürstbischof 1732–1752.

